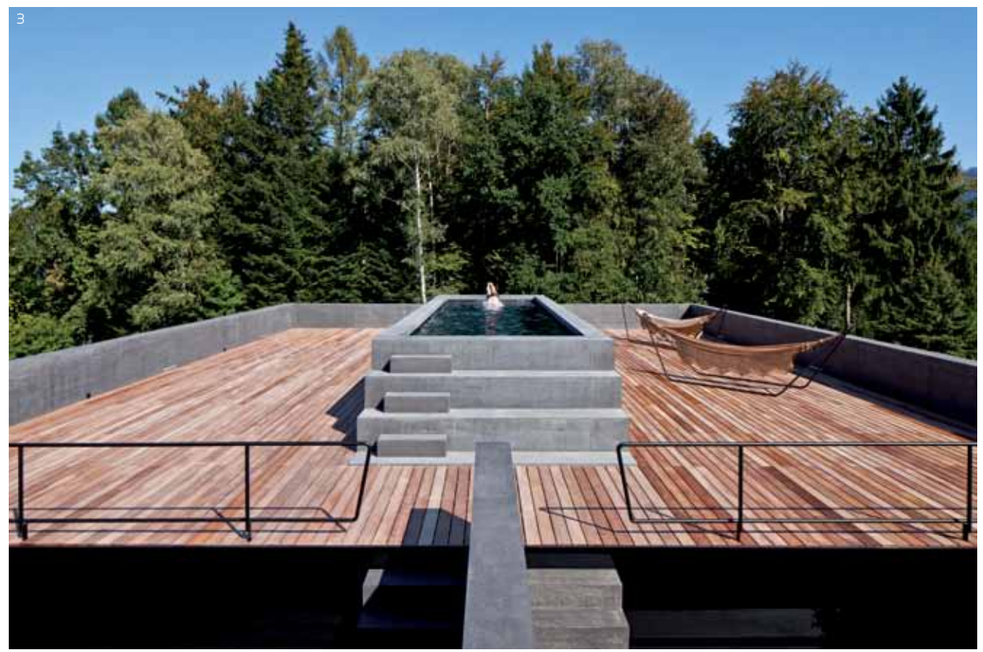
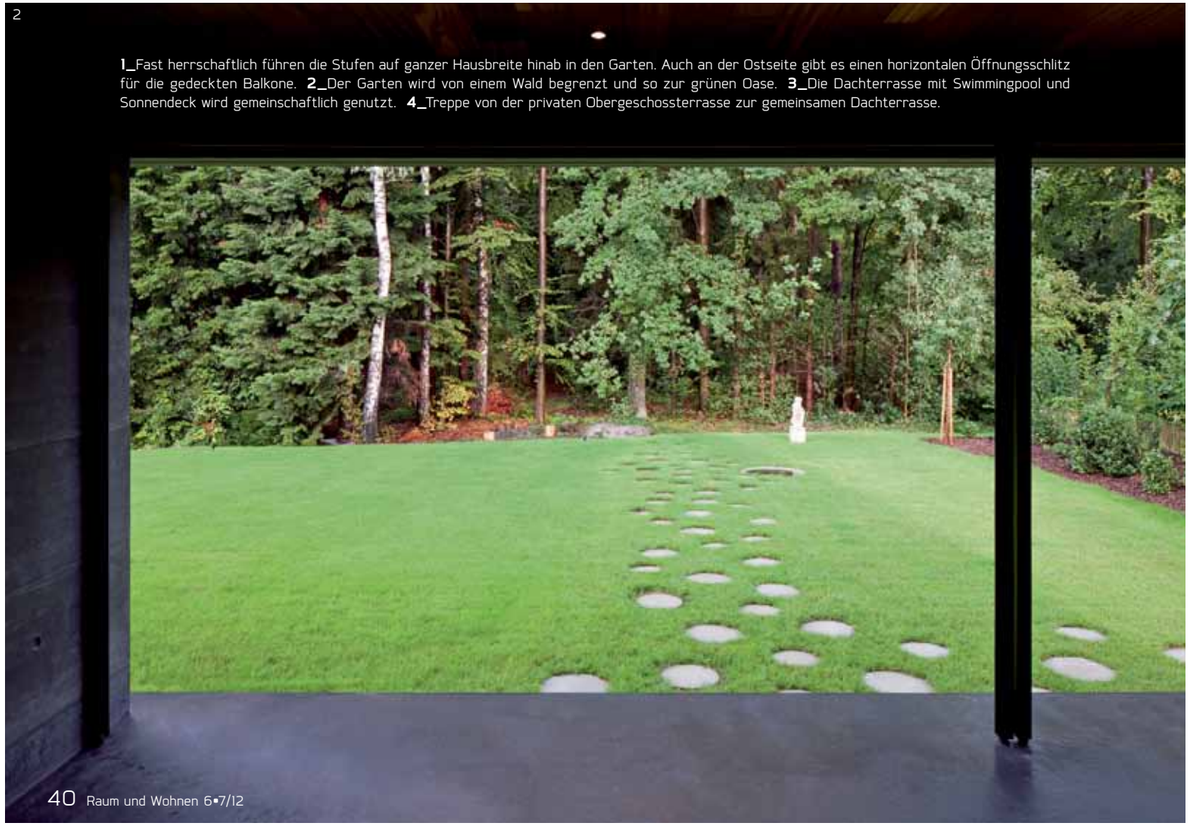
Twin Houses

In Luzern inszeniert sich ein Doppelhaus aus schwarz eingefärbtem Beton in grüner Umgebung. Der Bau von Lussi+Halter weist starke Bezüge zur Architektur des Brasilianers Paulo Mendes da Rocha auf.

Das Doppelhaus erscheint strassenseitig als kubische Skulptur mit zurückversetztem Eingangsgeschoss und horizontalem Öffnungsschlitz im Obergeschoss.

1+2_Die zurückversetzte, durchgehende Glasfassade im Erdgeschoss kann vollständig mit Holzrolladen beschattet werden. Auch der Carport lässt sich so abschirmen. **3**_Das zurückversetzte Erdgeschoss lässt einen gedeckten Laufgang vor der Fensterfront entstehen.





1_Fast herrschaftlich führen die Stufen auf ganer Hausbreite hinab in den Garten. Auch an der Ostseite gibt es einen horizontalen Öffnungsschlitz für die gedeckten Balkone. **2**_Der Garten wird von einem Wald begrenzt und so zur grünen Oase. **3**_Die Dachterrasse mit Swimmingpool und Sonnendeck wird gemeinschaftlich genutzt. **4**_Treppe von der privaten Obergeschossterrasse zur gemeinsamen Dachterrasse.

1_Der Erschliessungsgang im Erdgeschoss flankiert von den stufenlosen Rampen ins Unter- und Obergeschoss. **2**_Wohnen, Essen und Küche bilden eine offene Raumzone entlang der Rampe. **3**_Der Wohnbereich lebt vom Licht- und Schattenspiel sowie der Aussicht ins Grüne.

1_Zimmer im Obergeschoss mit Zugang zur West-Terrasse. **2**_Schlafzimmer mit gedecktem Ost-Balkon.

TWIN HOUSES

Das Doppeleinfamilienhaus befindet sich in Kastanienbaum Luzern in der Nähe des Vierwaldstättersees. Das Grundstück grenzt zum See hin an einen Mischwald aus Eichen, Birken, Kastanien- und Nadelbäumen. Die Erfahrung von Spaziergängen im Wald mit seiner atmosphärischen Dichte von Licht und Schatten sowie der blühenden Wiese auf dem Grundstück haben den Entwurf nachhaltig beeinflusst. Der Neubau wird in diese malerische Landschaft so eingesetzt, dass ein Minimum des bestehenden Terrains überbaut wird. Ein Betonsockel mit Rampe und breiter Treppe zum Wald hin übernimmt den Geländesprung der Parzelle. Der neue Aussenraum versucht ein Maximum an bestehender Atmosphäre zu bewahren und wird durch Birken, Kirschbäume und Hecken verdichtet. Durch die starke Präsenz der Landschaft verstärkt sich die Wahrnehmung eines Wohnens in der Natur.

Spannung zwischen Innen und Aussen

Eine durchgehende Glasfassade im Erdgeschoss ermöglicht dem Bewohner einen direkten Bezug zur Umgebung. Durch den scheinbar schwebenden Gebäudekörper nimmt die Architektur die Umgebung auf und bildet einen zweifach lesbaren Raum: Je nach Benutzung der Holzrollläden zählt die Terrasse zum Aussen- oder Innenraum. Auf diese Weise kann der offene Autounterstand zu einer geschlossenen Garage werden. Intensiviert wird die Beziehung zwischen innen und aussen durch die Farb- und Materialwahl. Schwarz eingefärbter Beton und rötliches Jatoba-Kirschbaumholz aus Brasilien bilden einen Kontrast zum Grün der Natur. Der Innenraum mit seiner dunklen Materialisierung nimmt sich optisch zurück, und die Umgebung beginnt je nach Sonneneinfall zu leuchten. Die spiegelnden Oberflächen der Schreinerarbeiten reflektieren die Bäume aus der Umgebung in den Innenraum und verstärken die Naturverbundenheit des Gebäudes.

Rampe als verbindendes Element

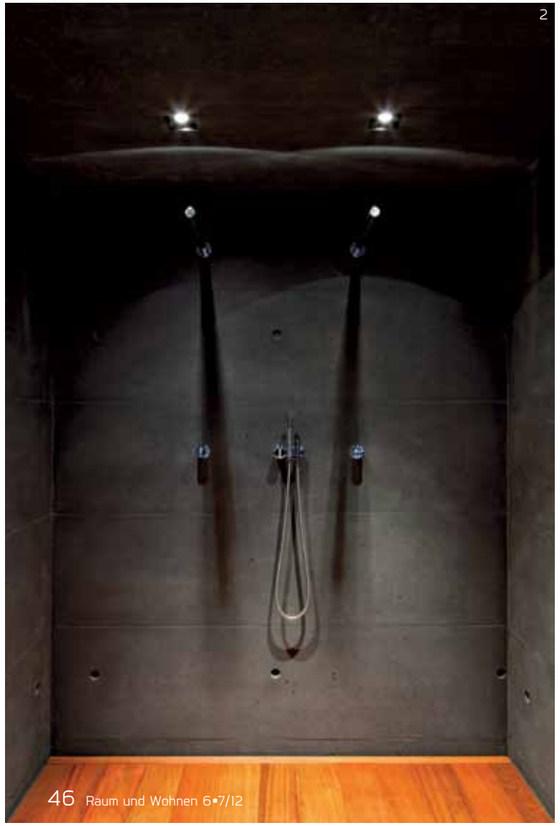
Die Länge des Gebäudes wird durch Rampen erfahrbar. Sie sind das räumliche, verbindende Element vom offenen Wohnen zu den privaten Räumen. Das Erdgeschoss wird am Morgen von Osten vom Wald her besonnt, am Nachmittag scheint die Sonne von Westen über den Hügel in den Innenhof des Obergeschosses. Dieser dient als optische Erweiterung eines Zimmers im Obergeschoss und verbindet das Geschoss über eine Aussentreppe mit dem Dachgeschoss. Die Rampen laden ein, das Haus spazierend zu erleben und vermitteln den Bewohnern ein Gefühl von Offenheit und Weite.
Das Haus erschliesst sich dem Betrachter von aussen nicht auf den ersten Blick. Im Erdgeschoss reflektieren die starken Spiegelungen aus der Umgebung. Die Holzrollläden verschleiern die Bewegungen im Innenraum. Der schwebende Betonkörper wirkt nach innen gewandt. Nur auf den Querseiten sind Öffnungsschlitze vorhanden, jedoch fehlen die Fenster. Etwas Mysteriöses, Verborgenes und Sinnliches umgibt das ganze Haus. Die Fassaden offenbaren nicht das Innere. Was intim ist, bleibt privat. Jeder Innenraum hat einen terrassenartigen Aussenraum. Trotz grosser Öffnungen bleibt die Schwelle zur Intimität und Geborgenheit bewahrt.

Elegant, verspielt oder konsequent? Holz, Kunststoff oder Lack? Stahl, Alu oder Glas? Lassen Sie sich für Ihr Küchenparadies von den Swissmade-Küchen von SABAG inspirieren. Erleben Sie, wie Design, Farben, Materialien und Hightech zusammenspielen. Und setzen Sie auf die SABAG Planungs-, Fertigungs- und Montage-Kompetenz. Für ein dauerhaft zufriedenstellendes Ergebnis.

Die gute Wahl
SABAG
Küchen Bäder Platten Baumaterial

Leserdienst113

Besuchen Sie uns in Biel 032 328 28 28 Hägendorf 062 209 00 10 Rüeggisberg 031 721 18 28
Rothenburg 041 291 72 72
SABAG AG, Industriestrasse 17, 3601 Thun www.sabag.ch



Unterschiedliche Raumqualitäten
Die Räume im Erdgeschoss sind auf die Beziehung zur Natur ausgerichtet. Im Obergeschoss hingegen bieten die Terrassen einen räumlichen Filter zur Umgebung. Die Öffnungen in den Fassaden bieten gezielte Ausblicke in den Wald, ein sich je nach Jahreszeit wechselndes Bild eröffnet sich dem Bewohner. Der Wohnraum im Obergeschoss lebt von der Beziehung zum eher introvertierten Innenhof. Seitlich erzeugen runde Öffnungen ein Lichtspiel in den Hof, und die runden Perforierungen des Betons lassen die Dicke und dunkle Durchfärbung des Materials erlebbar werden. Die Dachterrasse wiederum bietet den Bewohnern eine ganz andere Qualität von Wohnen und bleibt als Mehrwert beiden Parteien zugänglich. Sie kann im Sommer als zusätzlicher Freiluftraum dienen, mit grosszügigem Weitblick auf See und Berge. Die Verbindung zum naheliegenden See wird optisch und physisch spürbar. In der Nacht lösen sich das Gebäude und der schwarze Pool in der Dunkelheit förmlich auf, und das Baden unter freiem Sternenhimmel wird zum Erlebnis.
Die Räume sind dunkel gehalten und punktuell mit künstlichem Licht akzentuiert. Der natürliche Lichteinfall durch die grossen Fensterfronten wird durch die Absorption an den dunklen Wänden und Decken sanft ☛

1_Das Bad zeigt sich mit schwarz eingefärbtem Beton und dunklem Jatoba-Parkett. **2**_Auch der Duschboden ist aus Jatobaholz.

1_Das Doppelhaus vom Wald aus gesehen. **2**_Die Holzlamellen beschatten den Aussengang im Erdgeschoss und die dahinterliegenden Räume mit einem flirrenden Lichterspiel. **3**_Trotz grosser Öffnungen zum Garten bleibt die Schwelle zur Intimität und Geborgenheit in beiden Haushälften bewahrt.

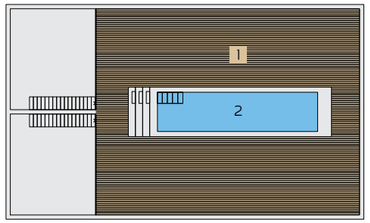
gebremst, und eine gedämpfte Lichtstimmung stellt sich ein. Helle, sehr farbige Räume regen an, dunklere Räume haben die Eigenschaften von Rückzug, Ruhe und Stille. Somit stellt sich im Gegensatz zur hektischen Arbeitswelt ein Eindruck der Verlangsamung des Raumes ein.

Reduktion der Materialien

Im Doppelhaus sind nur drei Materialien vorhanden: Der schwarz eingefärbte Beton wird als sichtbarer Konstruktionsbeton für die Wände und Decken verwendet, die Terrassenböden sind als Monobeton konstruiert. Das sehr harte Jatoba-Kirschbaumholz wird für alle Böden im Innenraum, den Holzrost der Dachterrasse und die Untersichten der Terrassen im Erdgeschoss verwendet. Aufgrund seiner Materialqualität kann das Holz sogar als Duschenboden im Bad eingesetzt werden. Ergänzt werden diese zwei Materialien durch eingebaute, anthrazit glänzende Schreinerarbeiten. Durch die Spiegelung entmaterialisieren sich die Küchen- und Schrankfronten. Erst die Materialkomposition erzeugt im Raum eine angenehme Stimmung und einmalige Atmosphäre. Die Materialien klingen zusammen und kommen zum Strahlen.
Der Körper der Architektur, die Form, die logische Konstruktion und die Funktionen sind für den Ort und den Gebrauch der Bewohner ☛

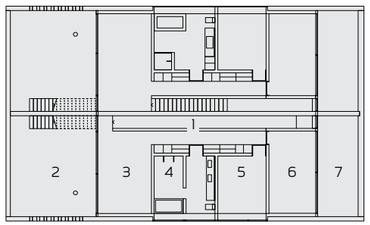
Dachgeschoss

1 Sonnendeck
2 Pool



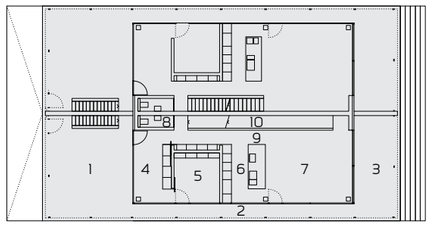
Obergeschoss

1 Rampe
2 Westterrasse
3 Terrassenzimmer
4 Bad
5 Zimmer/Ankleide
6 Schlafzimmer
7 gedeckter Balkon



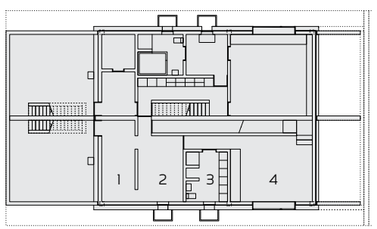
Erdgeschoss

1 Carport
2 Laufgang
3 Gartenterrasse
4 Entree
5 Büro
6 Küche
7 Essen/Wohnen
8 Gäste-WC
9 Erschliessung
10 Rampe



Untergeschoss

1 Keller
2 Waschküche
3 Bad
4 Gästezimmer



Beziehungsreiche Bauten

Thomas Lussi (*1961) und Remo Halter Casagrande (*1964) studierten an der ETH-Zürich und führen seit 1999 das Architekturbüro Lussi+Haller Partner AG in Luzern mit zur Zeit elf Mitarbeitern. «Ihre Bauten beziehen sich auf die spezifische Umgebung, auf die Stimmung des Ortes, den Charakter und den Stellenwert des bestehenden Umfeldes, die Bauten der näheren Umgebung, deren Entstehungszeit mit ihren historischen Konnotationen, den vorherrschenden Baustrukturen und Baumaterialien und auf die umgebenden Freiräume», schreibt Heinz Wirz in der Werkausgabe De aedibus über Lussi+Halter. Bereits mit ihrem ersten Einfamilienhaus in Ebikon erhielten sie die Auszeichnung guter Bauten im Kanton Luzern 1994-1998. Es folgten weitere Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Wohnüberbauungen in der Region. Hinzu kamen u.a. diverse Schulhäuser, das SBB Personalrestaurant Tannwald in Olten sowie das Behindertenwohnhaus Eichwäldli in Luzern. Zu ihren jüngsten Bauten zählen das Hotel Frutt Lodge&Spa in Melchsee-Frutt sowie die Twin Houses in Kastanienbaum Luzern. Lussi und Halter sind Mitglied im BSA Bund Schweizer Architekten. Halter ist seit 2006 im Vorstand BSA Zentralschweiz und organisiert auch Architekturreisen nach Brasilien und Mexiko. Zu seinen Vorbildern zählt der brasilianische Architekt Paulo Mendes da Rocha (*1828), der 2006 den renommierten Pritzker Architekturpreis erhielt.

LUSSI+HALTER PARTNER AG	6003 Luzern	www.lussi-halter.ch

entwickelt. Das harmonische Zusammenspiel gibt dem Haus seine Identität. Das Haus ist für den Ort entworfen und würde anderswo keinen Sinn machen. Zeitlose Architektur jenseits von Trends und Formenspielereien ist der Anspruch an das Doppelhaus in Kastanienbaum.

FOTOS: Leonardo Finotti, www.leonardofinotti.com
TEXT: Architektenbericht
BEARBEITUNG: Werner Lehmann
LITERATUR: Lussi+Halter. De aedibus 14, Quart-Verlag, Luzern 2007.